Basteln

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **40 (1946)**

Heft 20

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Böden sind blitzblank geputzt. Sandige oder schmutzige Schuhe verderben diesen Glanz und ärgern die Hausfrau. *Darum reinige deine Schuhe!*

Bekannte spricht man bei der Begrüßung mit dem Geschlechtsnamen an; Verwandte und Freunde nennt man mit dem Vornamen: «Grüezi Fritz.»

Vielleicht steht ein Gericht auf dem Tisch, das nicht beliebt, oder der Köchin ist ein Mißgeschick passiert. *Schimpfe nicht über das Essen.* Iß von allem, was auf den Tisch kommt.

Grobe Worte machen eine Rede nicht kraftvoller. *Brauche darum nie grobe Worte!*

Die Höflichkeit unterscheidet nicht zwischen fremden Leuten und Familiengliedern. Bedanke dich auch daheim für jede Aufmerksamkeit freundlich!

Vielleicht interessiert dich ein Buch, das nicht dir gehört. Frage höflich: «Darf ich das anschauen?» Oder du hättest gern einen Briefbogen aus der Papeterie deiner Schwester. Bitte sie: «Dürfte ich einen Briefbogen aus deiner Papeterie haben?»

Eine höfliche Frage kostet nichts und stärkt den guten Willen.

Vielleicht sind nicht immer alle mit deinen Wünschen einverstanden. Deswegen brauchst du die Türen nicht zuzuschlagen und dich zornig in das Zimmer einzuschließen. Habe Geduld mit deinen Angehörigen. Sie müssen auch mit dir viel Geduld haben. Nur so bleibt der Friede in der Familie erhalten.

Verrichte treu deine Arbeit Tag für Tag,
Damit ein jeder dich auch stets wohl mag!
Daheim besonders sei nett und fein,
So, wie auch du behandelst möchtest sein! P. B.

Basteln

Es war einmal ... Es war einmal eine Zeit, da mußte fast jeder Mensch noch mit der Hand arbeiten. Und der Mensch sah, was er machte, er hatte Freude an seiner Hände Arbeit. Dann kam die Maschine. Diese arbeitete viel schneller als der Mensch. Sie fraß alle Arbeit dem Menschen weg. Der Mensch mußte nur noch die Maschine bedienen. Er war ein Diener der Maschine geworden.

Jetzt mußte er nicht mehr so viel arbeiten wie früher. Nur noch acht Stunden. Er machte Teilarbeit. Er verdiente auch mehr Geld als früher, und doch, er war nicht glücklicher als früher. Nein, er war sogar

unzufriedener. Warum? Er machte keine ganze Arbeit mehr. Man fragte in der Fabrik: «Wieviel hast du gearbeitet?» Niemand sagte mehr: «Oh, deine Arbeit ist schön, Du bist ein Künstler.» Ja, früher gab es noch Kunsthandwerk. Der Schreiner, Schlosser, Schuhmacher, Steinhauer, sie alle waren oft noch Künstler. Die Arbeit freute sie.

Wir alle brauchen die Freude zum Leben. Durch unserer Hände Arbeit bekommen wir Freude. Viele Geistesarbeiter (Gelehrte, Professoren, Büroleute) haben das gemerkt. Sie suchen darum noch Handarbeit neben der Kopfarbeit. Sie arbeiten im Garten, sie hobeln, schnitzen, schneiden, leimen, malen. *Sie basteln.* Das Basteln hält sie gesund und froh. Sie können selber formen, selber gestalten, selber machen.

Ueberall in der Schweiz gibt es solche Bastelwerkstätten. Wir haben seit zwei Jahren für die erwachsenen Taubstummen auch eine solche Werkstätte in Zürich. Da kann jeder arbeiten, was er will. Er muß nur das Material, das er braucht, bezahlen. (Holz, Leder, Papier usw.) Herr Gallmann ist der Bastel-General. Wer macht mit? Wer will etwas Schönes auf Weihnachten machen? Alle sind freundlich eingeladen.

Kunz.

Antworten auf die Scherzfragen

(siehe Heft 19)

Welche Feigen schmecken nicht gut? (Die Ohrfeigen.)
Welche Noten sind die beliebtesten? (Die Banknoten.)
Welche Steuer ist die angenehmste? (Die Aussteuer für die Braut.)
Welcher Vogel sieht dem Storch am ähnlichsten? (Die Störchin.)

Der Papagei

Ein Mann hatte einen Papagei. Wenn man diesen anredete, sagte er immer: «Jedenfalls!» Eines Tages nahm ihn der Mann auf den Markt, um ihn zu verkaufen. Er verlangte hundert Franken. Eine Frau fand Gefallen an dem Vogel und fragte nach dem Preis. Dann wandte sie sich an den Papagei: «Bist du wirklich hundert Franken wert?» Sofort kam die Antwort «Jedenfalls!» Die Frau kaufte den Vogel und trug ihn freudig nach Hause.

Nach einiger Zeit bereute sie den Handel. Und halblaut sagte sie vor sich hin: «Ich war doch eine Närrin, daß ich so viel Geld für den dummen Vogel ausgegeben habe.» — «Jedenfalls», tönte es vom Käfig herunter.

Nach J. Grönig: «Heitere Schulstunden»